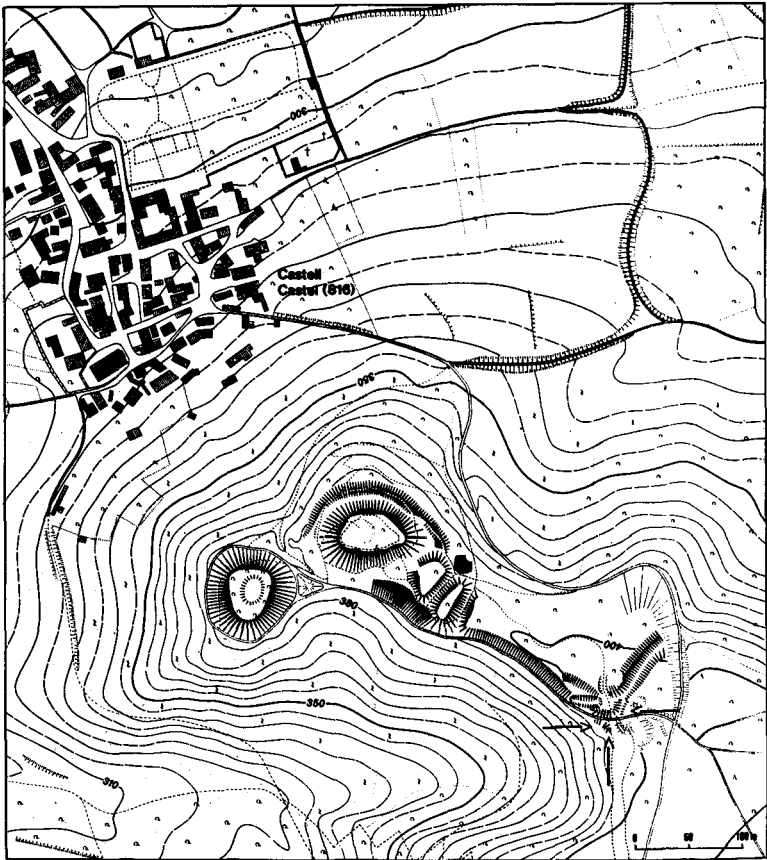


*Burgstall Oberschloß, Turmhügel Altkastell und  
frühmittelalterliche Abschnittsbefestigung bei Castell*

ZUFAHRT: Autobahn von Würzburg nach Nürnberg bis Ausfahrt Wiesentheid; von hier nach Süden über Rüdenshausen nach Castell; von Castell in Richtung Wüstenfelden, bis die Hochfläche erreicht ist; hinter scharfer Rechtskurve nach Westen auf Wanderweg zum Burgstall.

Der Burgstall liegt auf einem nach Nordwesten vorgeschobenen Bergsporn, unmittelbar über dem Ort, den er durchschnittlich um 80 m überragt. Der Berghang fällt im Südwesten, Nordwesten und Nordosten steil ab. Der ganze im Nordwesten liegende Hauptteil der dreiteiligen Befestigung besteht aus einem 60 m langen, 30 m breiten Wohnplateau, in dessen Westecke ein viergeschossiger, 16,7 m hoher Renaissancetreppenturm erhalten ist. Das Plateau wird im Südosten durch einen 15 m breiten, 5 m tiefen Halsgraben vom Bergsporn abgeschnitten. Der Halsgraben geht auf der Nordostseite in einen 7 m breiten Hanggraben über, der im Norden und Westen die Anlage umläuft, wobei er immer weiter verflacht, bis er im Südwesten der Hauptburg nur noch als Terrasse kenntlich ist. Er wird auf seiner Außenseite von einem durchschnittlich 1 m hohen Wall begleitet, der auf der Westflanke der Burg ausläuft und auf der Ostflanke an die erste Vorburg anschließt. Im Südosten der Hauptburg liegt, durch den Halsgraben von ihr getrennt, ein 20 m langes und 30 m breites Plateau, dem ein 40 m langer, 8 m breiter, 4 m tiefer Halsgraben von Hangkante zu Hangkante vorgelagert ist. Ihm folgt abermals im Südosten ein kleines 10 m langes und 35 m breites Plateau, das vom Höhenrücken durch einen 40 m langen, 8 m breiten und 4 m tiefen Halsgraben getrennt ist. Die Berghänge zu beiden Seiten dieser kleinen Plateaus sind künstlich steiler geböscht. Um eigentliche Vorburgen handelt es sich hier wohl nicht. Eher sind auf den Plateaus Wachtposten zu vermuten. Die Burg fand ihre erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1258. Während des Dreißig-



Plan des Schloßberges bei Castell (nach K. Schwarz).

jährigen Krieges wurde sie teilweise zerstört. Zu Beginn des 19. Jhs. war sie völlig Ruine.

An den östlichsten Halsgraben des Burgstalles schließt ein 150 m langes, im Westen 30 m, im Osten 80 m breites trapezförmiges Plateau an, dessen Nordhang natürlich steil abfällt

und dessen Südhang künstlich steiler geböscht ist. Im Osten, bevor sich das Plateau zur Hochfläche von Wüstenfeldern erweitert, überquert die flaschenhalsähnliche Verengung ein 80 m langer, 4 m breiter, durchschnittlich 2 m hoher Abschnittswall, dem ein 10 m breiter, 4 m tiefer Halsgraben vorgelagert ist. 10 m vor der südlichen Hangkante biegt der Wall leicht nach innen und wird von einem neuen Waldweg abgeschnitten. Oberhalb der künstlich steiler geböschten südlichen Hangkante setzt an diesem Weg eine weitere künstliche Böschung ein, die sich 40 m weit nach Westen verfolgen läßt und im Osten kurz vor dem Weg ein wenig nach außen biegt. Durch den leicht einwärts gezogenen Wall an dieser Stelle erhält man den Eindruck, als führe der moderne Weg durch ein altes Tor, das nur durch die Wegerweiterung unkenntlich gemacht wurde. Auf dieses Tor führt vom Südhang her ein etwa 30 m langer, 3 m breiter Graben im spitzen Winkel zu, der möglicherweise als nach Westen führende Fortsetzung des großen Halsgrabens zu verstehen ist. Dieser Torecke ist ein kleiner Erdwall vorgelagert, der am Süden des Hauptwalles einsetzt, 15 m nach Süden zieht, dann rechtwinklig nach Westen umbiegt und auf den kurzen Graben zwischen Westhang und Tor stößt. Ihm ist auf seiner Ostseite, als Fortsetzung des großen Halsgrabens, ein wesentlich schmalerer Graben vorgelagert, der 15 m vor dem Südwesthang endet. Dieser kleine Wall macht den Eindruck, als sei er später angebaut, da er teilweise im Halsgrabenbereich zu liegen scheint und da der schmale, ihm vorgelagerte Graben von der sonst geraden Linienführung des großen Halsgrabens abweicht. Gegenüber dem nach Westen ziehenden Wallstück liegt am Südwesthang ein nur noch 20 m langer Wall, der mit dem rechtwinklig geführten Wall eine Zange bildet und die Zufahrt beherrscht. Diese ganze Abschnittsbefestigung dürfte frühmittelalterlich sein, zumal im großen Abschnittswall keinerlei Mauerspuren nachweisbar sind.

Nur 100 m südwestlich des Burgstalls Oberschloß liegt auf

einem nach Westen vorgeschobenen isolierten, annähernd runden Bergkegel der Turmhügel Altkastell. Von der Anlage selber ist nichts mehr erhalten. Auf der eingeebneten Bergkuppe, deren Durchmesser 40 m beträgt, läßt sich lediglich an einer leichten Erhöhung erkennen, wo einst die Burg stand. Der Durchmesser dieser Erhöhung beträgt etwa 20 m. Die künstlich geböschten Hänge des Herrenberges fallen nach Norden, Westen und Süden steil ab. Der ebenfalls steile Osthang geht nach etwa 8 m Höhendifferenz in den Sattel zum angrenzenden Schloßberg über. Bei den beiden im Norden und Westen heraufführenden Wegen mag es sich um alte Aufgänge handeln. Die Burg auf dem Herrenberg wurde urkundlich erstmalig im Jahre 1258 erwähnt. Sie wurde 1525 während der Bauernkriege zerstört. Es handelt sich bei ihr wohl um die ältere Adelsburg in Castell, da sie bereits auf einer Wildbahnkarte von 1497 als Altkastell bezeichnet wird.

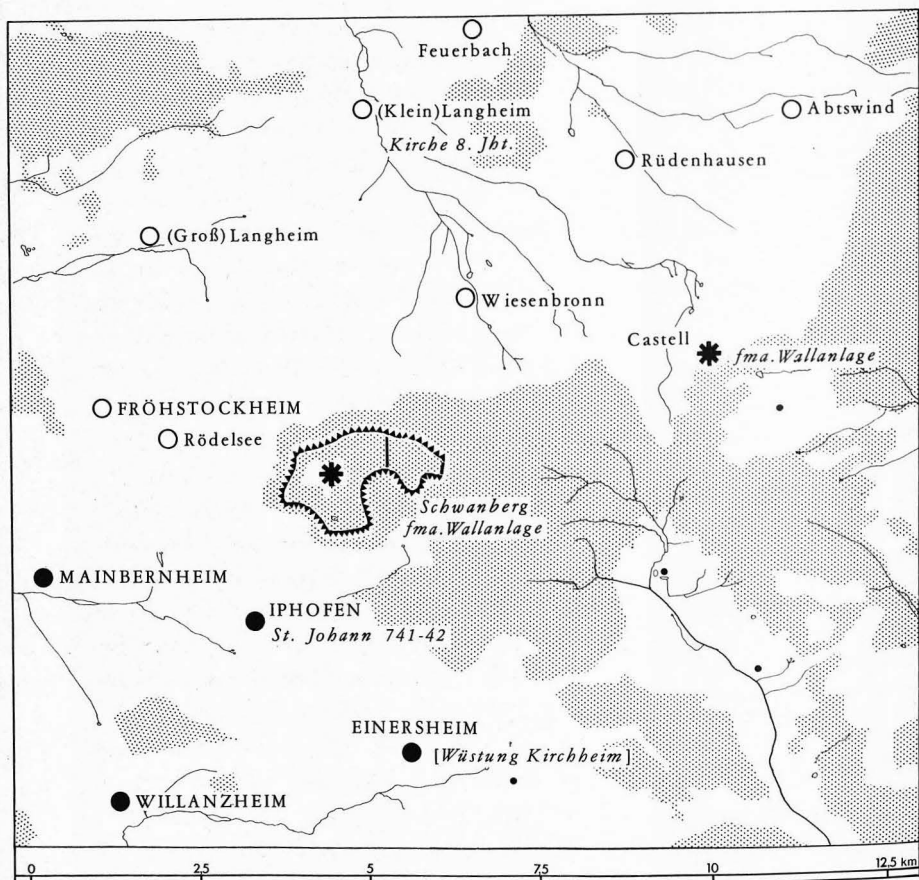
Damit wäre für Castell, dessen Name bereits 816 bezeugt ist, eine kontinuierliche Entwicklung von der frühmittelalterlichen Abschnittsbefestigung, der der Ort wohl seinen Namen zu verdanken hat, über den Turmhügel Altkastell und den Burgstall Schloßberg zu dem im Ort liegenden Schloß gegeben.

*Zur historischen Topographie von Castell s. S. 149 f.*

*Literatur:*

Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Unterfranken, VIII-Gerolzhofen, 50 ff. und 53 ff. – K. Schwarz, Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordost-Bayern archäologisch gesehen. Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. d. Röm.-German. Zentralmus. Mainz 1,2 (1975) 338 ff., bes. 389 ff.

*B.-U. Abels*



Topographie des Umlandes vom Schwanberg und Castell im Mittelalter.  
 Volle Punkte: Königsgut; Kreise: Gut der Herren von Castell bzw. Filialen  
 der Pfarrei Langheim.